Die Frauenstunde am Radio Zürich

Autor(en): **Brunner, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzell Inner- und Ausserrhoden: Nein! Keine Gefahr für die «letzten Mohikaner».

Trotz eifriger Vorpropaganda haben weder in Appenzell Ausserrhoden noch in Appenzell Innerrhoden die Befürworter des Frauenstimm- und -wahlrechtes an den diesjährigen Landsgemeinden einen Sieg davontragen können. Mit knappen Mehrheiten wurden an beiden Landsgemeinden nach mehreren Abstimmungen die Anträge auf Gewährung des Gemeindestimm- und -wahlrechts an die Frauen verworfen. In Appenzell hat der Souverän vorerst die Jungbürgerinitiative auf obligatorische Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in Kirch- und Schulgemeinden in einer Eventualabstimmung zugunsten der fakultativen Einführung abgelehnt, in der Hauptabstimmung sodann aber auch das Fakultativum bachab geschickt. In Ausserrhoden, wo die Frauen in kirchlichen Angelegenheiten bereits stimmberechtigt sind, fand der Antrag auf fakultative Einführung der Gleichberechtigung der Frauen in den politischen Gemeinden ebenfalls keine Gnade.

In Ausserrhoden waren vier Abstimmungen notwendig, ehe man sich auf dem Podest, auf das noch Kantonsräte zur genauen Abklärung der Sachlage hinaufgebeten wurden, einig über das Ergebnis war.

Es war eine deutliche Zweiteilung festzustellen, stimmten doch die jungen, stadtnahen Stimmbürger beinahe geschlossen für die Vorlage, dagegen wandten sich insbesondere die älteren Jahrgänge. Die Abstimmungen waren durch lautstarke Zwischenrufe gekennzeichnet und durch den Abmarsch etlicher enttäuschter Frauen nach Bekanntgabe des Ergebnisses.

Über die Abstimmung habe ich durch das Fernsehen erfahren. Schon damals fiel mir diese ungenaue Art des Abstimmens auf. Die Herren auf dem Podium oben hätten sich wohl genau so gut für das Frauenstimmrecht aussprechen können, wenn sie gewollt hätten, aber . . . Hier erfahren wir nun, dass es die Jungen waren, die uns Frauen Gerechtigkeit widerfahren lassen wollten, und die standen eben nur unten vor dem Podium. Denken wir daran, dass sie bald oben stehen; einen Trost muss man sich einfallen lassen!

. . . und schon hat Giswil

als erste Gemeinde des Kantons Obwalden die Einführung des Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten beschlossen. 151 Stimmbürger sprachen sich für und 142 gegen die Vorlage aus.

Die Frauenstunde am Radio Zürich

Viele von uns erinnern sich gewiss daran, wie Elisabeth Thommen früher die Frauenstunde gestaltete. Immer wieder sprach sie selbst über die politischen Rechte und über die Gleichberechtigung der Frau, oder zog andere Autorinnen zu. Damals hatte diese Sendung «Für die Frau» weitgehend politischen Charakter. E. Th. bekam viele positive Zuschriften, musste aber für ihr mutiges Einstehen oft schlimme Angriffe in Kauf nehmen. Eine zeitlang wurde sie zum Beispiel jede Nacht durch das Telefon von irgend einem Frauenfeind geweckt, der ihr dann hässliche Dinge sagte, so dass die schwer herzkranke Frau nicht mehr schlafen konnte. Trotzdem liess sie sich nicht einschüchtern.

Leider wird nun seit Jahren in dieser Sendung kaum mehr zu den grundlegenden Problemen der Frau etwas ausgesagt. Wenn man die Ankündigung der Themen durchliest, hat man das Gefühl, dass allem ausgewichen wird. Natürlich können wir uns denken, dass bei der Radio-Direktion weniger Pro- und Kontra-Schreiben eintreffen. Aber dies ist ja nur ein Beweis dafür, dass die Sendungen nicht interessieren.
Heute braucht es weniger Mut, als zu E. Thommens Zeiten (ca. 1945—1957), um sich für die Postulate der Frauen einzusetzen. Vor allem vermissen wir politische Orientierungen vor den Wahlen, danach Wahlkommentare, Berichte von Frauen, die bereits im Gemeinderat oder im Stadtrat sitzen, Berichte über politische Geschehnisse im In- und Ausland, welche die Frauen besonders angehen. Diese Sendungen müssen ja beileibe nicht parteipolitischen Charakter haben!
Mit diesem Anliegen sind wir vom Frauenstimmrechtsverein nicht allein. Wir lassen hier den Brief des Präsidenten des ARBUS erscheinen und auch die Stellungnahme des Radio-Direktors, der dieses Anliegen nicht zur Kenntnis nehmen will.

Direktion und Programmleitung
Radio Studio Zürich
Postfach 8042 Zürich

12. Februar 1970

Sehr geehrte Damen und Herren,
an der Vorstandssitzung vom 9. Februar 1970 befasste der ARBUS Zürich sich mit der Frage, ob in den von Radio Zürich, in den nächsten Wochen zur Ausstrahlung kommenden «Sendungen für die Frauen» berücksichtigt wird, dass am 6./7. März zum ersten Mal eine Frau als Stadträtin und Frauen in den Gemeinderat gewählt werden können. Von den Parteien wurden insgesamt 191 Frauen aufgestellt. Der Vorstand war einstimmig der Meinung, der Direktion des Radios Zürich mit diesem Schreiben nahezulegen, dieser Tatsache in den nächsten Frauenstunden Rechnung zu tragen und nicht an ein bestimmtes Datum gebundene Sendungen zu verschieben, denn für die Zürcher Frauen ist das Wählen und Gewähltwerden ein Novum, dem sie zum Teil noch fremd gegenüber stehen. Viele werden mit den zahlreichen Listenzetteln der Parteien kaum etwas anzufangen wissen. Es ist daher wünschenswert, wenn auch am Radio, insbesondere in der Frauenstunde, über den Wahlvorgang gesprochen wird. Vielleicht könnte dabei auch auf die Auskunftsstelle des Frauenstimmrechtsvereins, der alle Parteien absolut neutral vertritt, hingewiesen werden. Als Anregung möchten wir auf Interviews mit den Spitzenkandidatinnen aller Parteien hinweisen.

Bei dieser Gelegenheit möchte es der Vorstand nicht versäumen, die Bitte anzubringen, dass in der Frauenstunde am Radio Zürich vermehrt auf die speziellen Postulate der Frauen eingegangen wird, unter anderem: Das Mitspracherecht der Frau in den Betrieben, besserer Mütterschutz, gleicher Lohn bei gleicher Arbeit, etc. Unsere Frauen des Vorstandes sind gerne bereit, sich über weitere Möglichkeiten mit Ihnen zu unterhalten.

Wir hoffen gerne, dass Sie unseren Wünschen soweit wie möglich entsprechen, der ARBUS Zürich vertritt immerhin 58 300 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Mit freundlichen Grüssen

im Namen des Vorstandes Walter Brunner

Herrn Walter Brunner
Präsident der Sektion Zürich
des ARBUS
Zürich

5. März 1970

Sehr geehrter Herr Brunner,

In Ihrem Schreiben vom 12. Februar unterbreiten Sie uns das Problem einer vermehrten Berücksichtigung der politischen Tätgikeit der Frau. Dazu kurz folgendes:
In Sendungen, die im Hinblick auf Wahlen ausgestrahlt werden, können wir prinzipiell nicht speziell auf die Kandidatur von Frauen hinweisen, weil wir damit eine gewisse Ungleichheit zwischen den Kandidaten schaffen würden. In dieser Hinsicht müssen sämtliche Kandidaten ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht gleich behandelt werden.

In den für die deutsche Schweiz bestimmten Programmen ist es überdies nicht möglich, die Wahlsituation in Stadt und Kanton Zürich besonders zu behandeln. Dafür sind die Lokalsendungen vorgesehen, die sich dieser Frage auch ausführlich — zum Teil in ausserordentlichen Wahlsendungen — widmen.
Im übrigen werden die von Ihnen angeführten Themen ständig in den Frauensendungen nachmittags von 14.00 bis 14.30 Uhr behandelt. Ihrem Wunsch, besonders auf die Gleichberechtigung der Frau einzugehen (gleicher Lohn, gleiche Arbeit etc.), wird in einem für den 1. Mai bestimmten Programm Rechnung getragen.

Mit freundlichen Grüssen

Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz, Studio Zürich

Der Direktor: Dr. G. H. Padel

Themen der Sendungen «Für die Frau»

vom 20. April bis 15. Mai aus dem Radio Beromünster. Man könnte wirklich glauben, wir Frauen hätten nur gerade für «Die Blume des Monats» Interesse, oder «Das Kind in der Gesellschaft im 18. Jahrhundert», oder fänden Buchbesprechungen spannend von Werken, die ca. 1680 und 1880 erschienen sind. Einzig die Sendungen über Rechtsfragen, «Der alte Mensch», «Die alleinstehende Mutter» und «Wir Frauen in unserer Zeit» kann man gelten lassen. 4 von 19 kostbaren 30 bis 60 Minuten!

Montag, 20. April, 14.00 Uhr: Dur d'Wuche dure. Eine Frau macht sich Gedanken.
Dienstag, 21. April, 14.00 Uhr: Das Kind in der Gesellschaft. Die Entdeckung des Kindes im 18. Jahrhundert. 6. Rousseau und die natürliche Erziehung.
Mittwoch, 22. April, 14.00 Uhr: Liselotte von der Pfalz. Porträt einer deutschen Fürstin.
Donnerstag, 23. April, 14.00 Uhr: Broschürenpsychologie.
Freitag, 24. April, 14.00 Uhr: 1. About Switzerland. 2. Blick in Zeitschriften und Bücher.
Montag, 27. April, 14.00 Uhr: Frei von der Leber weg! Plauderei.
Dienstag, 28. April, 14.00 Uhr: Buchbesprechung. Defoe, Jules Verne.
Mittwoch, 29. April, 14.00 Uhr: Der alte Mensch.
Donnerstag, 30. April, 14.00 Uhr: Mys Gärtli: Abgeblühte Blumenzwiebeln — Balkonschmuck — Rasenpflege.
Freitag, 1. Mai, 14.00 Uhr: Alleinstehende Mutter.
Montag, 4. Mai, 14 Uhr: Notiers und probiers.
Dienstag, 5. Mai, 14 Uhr: Mitenand underwägs.

Mittwoch, 6. Mai, 14 Uhr: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland.
Donnerstag, 7. Mai, 13.30 Uhr: Die Blume des Monats: der Flieder.
Freitag, 8. Mai, 14 Uhr: 1. Was soll ich tun? Auskunft über Rechtsfragen. 2. Ratschläge für die Erziehung unserer Kinder.
Montag, 11. Mai, 14 Uhr: Dur d'Wuche dure. Eine Frau macht sich ihre Gedanken.
Dienstag, 12. Mai, 14 Uhr: Der aufrechte Gang. Bewusstsein und Bewegung.
Mittwoch, 13. Mai, 14 Uhr, offen.
Donnerstag, 14. Mai, 14 Uhr: Der aufrechte Gang.
Freitag, 15. Mai, 14 Uhr: Das Kind in der Gesellschaft. 7. Victor Hugo und die kindliche Unschuld.

Alles noch wie zu Friedrich Schillers Zeiten!

1759—1805

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau

Damit es ihr in ihren vier Wänden nicht zu eng wird, hört sie sich:
Liselotte von der Pfalz. Porträt einer deutschen Fürstin.

Die Mutter der Kinder

Sie hört: Die Entdeckung des Kindes im 18. Jahrhundert.

Und herrscht weise im häuslichen Kreise

Dazu interessiert sie: Der aufrechte Gang.

Und reget ohn Ende die fleissigen Hände.

Notiers und probiers. Am 4. Mai 1970

Und füget zum Guten den Glanz und Schimmer,

Mys Gärtli. Balkonschmuck — Rasenpflege.

Und ruhet nimmer.

Passiere in der Weltgeschichte was da wolle. In der Frauenstunde wird nimmer geruht und wie eh und je Schillers «Glokke» geläutet. Hoch das Altehrwürdige!

Unsere Leserinnen schreiben:

Verleumdung!

Wir müssen wissen, dass unsere Stadträtin Emilie Lieberherr und auch unsere acht Gemeinderätinnen vielen Zürchern als Dorn im Fleisch sitzen. Leider haben sie damit zu rechnen, dass sie heftigen Angriffen und sogar Verleumdungen ausgesetzt sein werden. «Der Schweizerische Hauseigentümer», vom 15. April 1970 macht damit den Anfang.

Schildbürger am Werk (gekürzt)

Für die bauliche Entwicklung der Stadt Zürich spielt die Bausektion eine entscheidende Rolle. Für den dritten Sitz soll sich dem Vernehmen nach auch der Stadtpräsident interessiert haben, nachdem er ihm zuvor als Chef des Bauamtes II angehört und dort seine vernünftige Einstellung unter Beweis gestellt hatte. Das soll nun aber gewissen Herren nicht ins Konzept gepasst haben, weshalb sie diese Wahl hintertrieben und statt des Stadtpräsidenten die sozialistische Stadträtin und Vorsteherin des Wohlfahrtsamtes, Emilie Lieberherr, in dieses Gremium beorderten — eine Frau also, die sich weder von ihrer bisherigen Tätigkeit her noch wegen des Amtes, dem sie innerhalb der Zürcher Stadtverwaltung vorsteht, für die Bausektion aufgedrängt hätte.

Im Gegenteil: erinnert man sich, dass es ausgerechnet Emilie Lieberherr war, welche an der jüngsten Mieterdemonstration auf dem Bundesplatz in Bern auf die Barrikade stieg und anschliessend Plastik-